

Tempo, Tempo!

Weimarer
Rendez-vous

MIT DER GESCHICHTE
03–05 NOV 2023

WEIMAR – ARNSTADT – ERFURT – GOTHA

EINTRITT FREI!

Tempo, Tempo!

Zeit und Zeitwahrnehmung in der Geschichte

Liebe Gäste,

höher, schneller, weiter scheint seit dem Beginn der Moderne das Motto fast aller technologischen, sozialen, politischen und kulturellen Entwicklungen zu sein. Auch heute spüren wir dies überall. Sei es in der Kommunikation, in der wir jederzeit erreichbar sind oder wenn täglich eine Eilmeldung die andere aus dem Ticker drängt. Sei es in der Arbeitswelt oder beim Transport von Waren, wo jede Minute zählt und die Internetbestellung von heute am liebsten schon gestern da sein soll. Sei es in der Politik, wo das schnellste Statement den Ton einer Debatte setzt. Das mit einer solchen Verdichtung der Zeit oftmals einhergehende Gefühl der Ermüdung ist jedoch nicht neu. Immer wieder fühlten sich Menschen von der Geschwindigkeit der Geschichte überfordert, während andere sich von ihr treiben oder

gar antreiben ließen.

Die Wahrnehmung, dass sich das gesellschaftliche Tempo immer weiter steigert, ist allerdings relativ neu und eng mit der Moderne verknüpft. Zuvor waren vor allem Zeitvorstellungen zentral, die stärker an den Rhythmen der Natur oder an religiösen Elementen orientiert waren. Sie standen daher auch stärker für die Stabilität einer Gesellschaftsordnung, nicht so sehr für ihre dynamische Entwicklung.

Mit solchen und weiteren Phänomenen der Zeit und Zeitwahrnehmung möchte sich das diesjährige Geschichtsfestival genauer beschäftigen. Wir widmen uns damit sozusagen dem Stoff, aus dem die Geschichte gemacht ist. Denn was ist sie anderes als erzählte Zeit? Klar wird dabei auch: Nicht nur in der Physik, sondern auch in der Geschichte ist die Zeit relativ. So klar und deutlich man sie in Jahre, Monate und Tage einteilen kann: Geschichte ist viel mehr als deren Abfolge. Mal

scheinen sich die Ereignisse geradezu zu überstürzen, mal dehnt sich auch historische Zeit wie Kaugummi. Und vor allem haben alle »Zeitgenossen« einer Region und einer Epoche sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, was Zeit ist und wie und wohin sie für sie läuft. Nehmen Sie sich mit uns und den geladenen Wissenschaftler*innen die Zeit, der Zeit in der Geschichte auf den Grund zu gehen.

Dr. Andreas Braune,
wissenschaftlicher Leiter des Festivals

Julia Heinrich,
organisatorische Leiterin des Festivals



Bild: Am 29. Januar 1929 wird das Warenzeichen Tempo beim Reichspatentamt in Berlin angemeldet. Das erste deutsche Papiertaschentuch mit dem schwungvollen Namen entwickelt sich rasch zu einem Verkaufsschlager. Es ist seit 75 Jahren die führende Papiertaschentuchmarke auf dem deutschen Markt. Bildrechte: obs/Procter & Gamble

Donnerstag, 02. November 2023

- 16.00 Uhr **Die letzte Gothaer Postkutsche und die europäischen Verkehrsrevolutionen, 1860 - 1939** Podium, Gotha .. 49
- 18.00 Uhr **»Mit uns zieht die neue Zeit« - Zeitkritik und revolutionäres Zeitempfinden in der frühen Arbeiterbewegung**
Podium, Gotha.....51
- 19.00 Uhr **»Jugend in Flammen« - Widerstand und Überlebenskampf eines jungen Mädchens im Warschauer Ghetto**
Buchvorstellung & Gespräch, Erfurt42
- 19.30 Uhr **»Im Rausch der Neuen Zeit«** Theaterstück, Arnstadt.....53

Freitag, 03. November 2023

- 18.00 Uhr **Tempo, Tempo – Zeit und Raum in der Welt von morgen** Feierliche Eröffnung, Weimar..... 8

Samstag, 04. November 2023

- 10.00 Uhr **Wie lange noch? Langeweile und Warten als Phänomen der Moderne (1850 – 1950)** Podium, Weimar..... 9
- 11.00 Uhr **Nicht schnell genug: Die radikale Frauenbewegung in Europa um 1900** Podium, Weimar10
- 11.00 Uhr **Nietzsche im Zeitalter der Beschleunigung** Führung, Weimar.....44
- 12.00 Uhr **Auf den Spuren der NS-Zwangsarbeit in Weimar** Stadtrundgang, Weimar45
- 12.00 Uhr **Wie schnell waren das Mittelalter und die Frühe Neuzeit? Über Zeiten, Uhren und Beschleunigung vor der Moderne**
Podium, Weimar12

13.00 Uhr	Weibliche Zeit:en. Frauen in Frankreich, Polen und der DDR zwischen Tradition und (sozialistischer) Moderne <i>Podium, Weimar</i>	14
14.00 Uhr	Das schnellste Land der Welt? Geschwindigkeit in der politischen Kultur und Gesellschaft der USA <i>Podium, Weimar</i>	16
15.00 Uhr	Arbeiten bis zum Umfallen: Fordismus in der Zwangs- und Akkordarbeit während der NS-Diktatur <i>Vortrag, Weimar</i>	17
15.00 Uhr	Eine kleine Reise mit der UNO-Zeitkapsel <i>Event, Ulla</i>	45
15.00 Uhr	Bauhaus Ost: Hochschulgeschichte erzählen – Frauen in der DDR <i>Erzählcafé, Weimar</i>	46
16.00 Uhr	Wer zähmte die Zeit? Zur Geschichte unseres Umgangs mit Zeit <i>Podium, Weimar</i>	18
17.00 Uhr	»Eins, zwei, drei« <i>Film, Weimar</i>	20
17.00 Uhr	Ein Update für die Grund- und Menschenrechte? <i>Podium, Weimar</i>	21
18.00 Uhr	Zeitwohlstand und Zeitsouveränität im 21. Jahrhundert <i>Podium, Weimar</i>	22
20.00 Uhr	Deutschland in guter Verfassung? Demokratie unter Druck <i>Podium, Weimar</i>	24
20.00 Uhr	»Lola rennt« <i>Film, Weimar</i>	26

blau: Das Rendez-vous in Weimar

gold: Das Rendez-vous zu Gast: Arnstadt, Erfurt, Gotha

orange: Tage der Geschichte

Sonntag, 05. November 2023

11.00 Uhr	Das »Tausendjährige Reich« und »Überholen statt einzuholen«: »Zeit« in den deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts	Vortrag, Weimar	27
12.00 Uhr	Nachrichtenfluten – Von der Tagespresse zu Twitter/X	Podium, Weimar	28
13.00 Uhr	Die Rasanz der Transformation: Bangen, Freuen, Lernen, Beeilen und Warten im Systemwechsel 1989/90	Podium, Weimar	30
14.00 Uhr	Bauhaus und Nationalsozialismus - Einblicke in ein komplexes Verhältnis	Vortrag, Weimar	47
14.30 Uhr	Als die Inflation durchs Land galoppierte	Führung, Weimar	48
15.00 Uhr	Die Rasanz der Transformation: Bangen, Freuen, Lernen, Beeilen und Warten im Systemwechsel 1989/90	Erzählcafé, Weimar	33
15.00 Uhr	»Der Zufall - möglicherweise«	Film, Weimar	34
16.00 Uhr	Vielfältige Zeiten – Zeitvorstellungen in außereuropäischen Kulturen: Indien und China	Podium, Weimar	35
16.00 Uhr	Morgen schon nichts mehr wert: Die Hyperinflation von 1923	Podium, Weimar	36
17.00 Uhr	Über runde Tische, Räte und andere Formen demokratischer Selbstorganisation in revolutionären Zeiten	Podium, Weimar	38
18.00 Uhr	»Modern Times«	Film, Weimar	40
18.00 Uhr	»Tempo, Tempo?« – »Teempo!«	Teezeremonie, Weimar	41

Das Festivalzentrum

Sie möchten mehr über unsere Veranstaltungen erfahren, bei einem Kaffee mit anderen in den Austausch gehen, oder in der Fachliteratur unserer Referent*innen schmökern? Dann besuchen Sie uns im Festivalzentrum in der Notenbank Weimar.

Öffnungszeiten:

Freitag, 03. November 2023, 17:00 - 21:00 Uhr

Samstag, 04. November 2023, 10:00 - 22:00 Uhr

Sonntag, 05. November 2023, 11:00 - 20:00 Uhr

Notenbank Weimar
Steubenstraße 15
99423 Weimar



Notenbank Weimar • 18.00 Uhr • Feierliche Eröffnung

Tempo, Tempo – Zeit und Raum in der Welt von morgen

mit dem Festredner Rudolf Scharping, früherer Bundesvorsitzender der SPD und Bundesminister

»Tempo, Tempo!« als Motto für ein Geschichtsfestival? Schön und gut, aber ist es nicht noch viel mehr Ausdruck unserer Gegenwart? In einer Zeit einstürzender Gewissheiten, in der sich Krise an Krise zu reihen scheint, rast die Zeit nur so dahin. Wofür haben oder nehmen wir uns noch Zeit in dieser Welt dauernder Beschleunigung?

Verständlich auch, wenn Viele mit Sorge in die Zukunft schauen. Ist das, was kommt, unausweichlich und festgeschrieben? Oder gibt es einen offenen Horizont, der hier und dort vielleicht sogar Anlass zu Hoffnung und Zuversicht gibt?

Mit einem Vortrag Rudolf Scharpings zum Zeitgefühl

unserer Gegenwart, zu Langfristigem und Aktuellem, zu Herausforderungen und Mut sowie zu Haltungen für die Zukunft startet unser diesjähriges Geschichtsfestival.

Begleitet wird die Veranstaltung durch den Kabarettisten Bernard Liebermann, der erst kürzlich mit dem Programm »Goethe Zeiten, schlechte Zeiten «Zeit« das Weimarer Kabarett begründet hat. Er wird seine ganz eigenen Gedanken und Pointen zum Tempo unserer Zeit einstreuen.



Notenbank Weimar • 10:00 Uhr • Podium

Wie lange noch? Langeweile und Warten als Phänomene der Moderne (1850–1950)

In der Hektik des heutigen Alltags setzt man verstärkt auf Entschleunigung als bewusst herbeigeführten Prozess der Verlangsamung: gezielt nimmt man sich während der Arbeit eine Pause oder im Urlaub eine Auszeit. Darüber gerät schnell in Vergessenheit, dass Menschen oftmals gegen ihren Willen (scheinbar) unproduktivem Nichtstun oder zermürend empfundener Langeweile ausgesetzt sind - man denke nur an das Leben in Flüchtlingslagern oder den Zustand von Dauerarbeitslosigkeit. Solche modernen Formen des zeitlichen Stillstands bildeten sich seit dem 19. Jahrhundert heraus: in den Wartesälen der Bahnhöfe, in den um 1900 errichteten Auswandererhallen großer Hafenstädte, in den Arbeitslosenschlangen während der Weltwirtschaftskrise oder den Warteschlangen vor



Honoré Daumier: Der Wartesaal oder die Viertelstunde der unangenehmen Reflexionen, Lithographie (um 1855), Musée Carnavalet, Paris

Lebensmittelgeschäften in der Nachkriegszeit. Je nach Geschlecht, sozialer Lage oder ethnischer Herkunft waren die Menschen von diesen Phänomenen auf sehr unterschiedliche Weise betroffen. Es stellt sich daher die Frage, wie Männer und Frauen, Minderheiten, Arme und Wohlhabende diese Zustände des Wartens und der erzwungenen Muße empfanden, wie sie damit umgingen. Welche sozialen und politischen Auswirkungen hatten diese Phänomene und können wir diese auch in unserer Gegenwart und in unserem Alltag entdecken? Darüber diskutieren mit Ihnen:

- *Prof. Dr. Martina Kessel, die moderne Geschichte und Geschlechtergeschichte an der Universität Bielefeld lehrt.*
 - *Dr. Robin Kellermann, der am Nexus Institut Berlin zur Bau- und Kulturgeschichte des Wartens auf Eisenbahnen promoviert hat*
- Moderation: Prof. Dr. Armin Owzar, Universität Sorbonne Nouvelle – Paris 3*

Stadtmuseum Weimar • 11:00 Uhr • Podium

Nicht schnell genug: Die radikale Frauenbewegung in Europa um 1900

Das 19. Jahrhundert gilt in Europa als eine Epoche des rasanten technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritts. Zugleich war es aber von sehr konservativen Ehr- und Moralvorstellungen und traditionellen Rollenbildern geprägt, die sich auch bis in die Politik hinein fortsetzten. Neben anderen gesellschaftlichen Gruppen betraf dies vor allem die Frauen, die kaum Anteil am öffentlichen Leben hatten – sei es in der Wirtschaft, der Gesellschaft oder der Politik. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde dies mehr und mehr zum Thema engagierter Frauen, die sich für mehr Gleichberechtigung der Geschlechter einsetzten.

Je mehr sie sich in Vereinen und Bündnissen engagierten, und je mehr sie merkten, dass sie mit ihren Forderungen kaum oder gar nicht durchdrangen, radi-

kalisierten sich einige von ihnen. Das gilt sowohl für die sozialistische, aber auch für die bürgerliche Frauenbewegung. Die Forderung nach dem gleichen Wahlrecht und voller bürgerlicher Gleichheit bildete dabei ein zentrales Ziel.

Überall in Europa regten sich diese Stimmen, und viele Akteurinnen standen in regem Kontakt über Grenzen hinweg. Ausgehend von Weimar, wo sich einige Wurzeln der (radikalen) Frauenbewegung finden lassen, wird sich das Podium dem Vergleich und den Transfers insbesondere zwischen England, Deutschland, Polen und Österreich widmen. Wie machten die Frauen also Tempo, wenn es um ihre gemeinsame Gleichberechtigung ging? Darüber diskutieren mit Ihnen:

- *Dr. Iwona Dadej ist wiss. Mitarbeiterin am Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien an der Universität Halle.*
- *Prof. Dr. Johanna Gehmacher Sprecherin des Forschungsschwerpunktes Frauen- und Geschlechtergeschichte der Histo-*

risch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien.

- *Dr. Jens Riederer ist Leiter des Stadtarchivs Weimar*

Moderation: Dr. Kerstin Wolff ist Leiterin der Forschungsabteilung des Archivs der deutschen Frauenbewegung in Kassel

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Archiv der deutschen Frauenbewegung Kassel.

Notenbank Weimar • 12:00 Uhr • Podium

Wie schnell waren das Mittelalter und die Frühe Neuzeit? Über Zeiten, Uhren und Beschleunigung vor der Moderne

Flugzeuge und Autobahnen, Nachrichten in Echtzeit um den gesamten Globus, Termin nach Termin: Unsere Gegenwart kommt uns wie die schnellste Zeit aller Zeiten vor. Und all das habe mit den Eisenbahnen vor knapp 200 Jahren angefangen und sich seitdem immer weiter beschleunigt. Zuvor lebten die Menschen in aller Ruhe und Gelassenheit.

Während die Soziologie diese verbreitete Sichtweise teilt und davon ausgeht, dass die Beschleunigung des gesellschaftlichen Lebens ein Phänomen der Moderne sei, können Historiker*innen zeigen, dass es auch in früheren Zeiten schon Phasen gab, in welchen die Menschen das Gefühl hatten, dass die Zeit zu schnell vergehe. Das Podium möchte Zeitvorstellungen, Zeitrhythmen und Zeitwahrnehmungen des Mittelalters und der Frühen

Neuzeit diskutieren und dabei die Frage stellen, um welche Diagnose es sich eigentlich handelt, wenn die Menschen sagen, die Zeit vergehe schneller oder langsamer. Der Blick in frühere Epochen unserer Geschichte zeigt dabei auch, was wir oft allzu schnell vergessen: dass nämlich »Zeit« in Form von Kalendern, Uhren, Chroniken, Tagesabläufen, Marktzeiten, Gebetszeiten usw. menschliche Erfindungen sind, die erst durch ihre regelmäßige Nutzung in gesellschaftliche Strukturen übergehen und dadurch als »natürlich« erscheinen. Darüber diskutieren mit Ihnen:

- *Prof. Dr. Hans-Werner Goetz lehrte mittelalterliche Geschichte an der Universität Hamburg und interessiert sich seit jeher für die Mentalitäten der Menschen im Mittelalter.*
- *Joseph Kretzschmar, M.A. erforscht in seinem Bremer und Erfurter Dissertationsprojekt den vielfältigen Umgang mit »Zeit« in »Bremens lokaler Zeitzone, 1400 bis 1600«.*

Einführung und Moderation: Prof. Dr. Susanne Rau ist Professorin für Geschichte und Kulturen der Räume der Neuzeit an der Universität Erfurt und erforscht dabei auch, wie der Umgang mit Zeit geschichtliche Räume schafft.

Veranstaltung in Kooperation mit der RaumZeit-Forschung der Universität Erfurt.



Bild: Frans Francken d.J., Der Kampf der Zeit gegen den Tod, um 1620 - 1630 (Ausschnitt), Bayerische Staatsgemäldesammlungen - Staatsgalerie Neuburg



Stadtmuseum Weimar • 13:00 Uhr Podium

Weibliche Zeit:en. Frauen in Frankreich, Polen und der DDR zwischen Tradition und (sozialistischer) Moderne

Im 20. Jahrhundert eroberten sich Frauen auch die Selbstbestimmung über ihre eigene Zeit und die Mitbestimmung an gesellschaftlichen und politischen Zeiten. »Zeit« wurde auch für sie zur zentralen Ressource, die freilich nicht jeder Frau jederzeit gleichermaßen zur Verfügung stand.

Wir fragen nach den Erfahrungen von »weiblichen Zeit:en« in der Demokratie Frankreichs sowie in den Diktaturen der DDR und der Volksrepublik Polen. Wir diskutieren über »die Zeit« und die verschiedenen weiblichen Rollen – als Individuum, als Mutter, als Partnerin, als Berufstätige sowie als politische Person.

Dabei lässt sich schon jetzt sagen: Frauen verblieben in allen drei Ländern nicht im »Drinnen« des Hauses – sie wurden freiwillig und unfreiwillig nach »Draußen«

in die Sphären der Gesellschaft katapultiert. Gemeinsam mit den Zeug*innen der Zeit im Publikum gilt es herauszufinden: Was hieß das für die Eigen-Zeit und für die soziale Zeit der Frauen? Welche weiblichen Zeit-Erfahrungen in den drei Ländern sind vergleichbar - und welche nicht? Und was bedeuten diese Prägungen heute? Darüber diskutieren mit Ihnen:

- *Dr. Janette Friedrich ist in Potsdam geboren, hat in Rostow am Don Philosophie studiert, lehrt und forscht an der Universität Genf sowie an der Sigmund Freud Privat Universität Wien.*
- *PD Dr. Paulina Gulińska-Jurgiel forscht über die demokratische Transformation in Polen am Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien an der Universität Halle; derzeit ist sie Vertretungsprofessorin am dortigen Lehrstuhl. Derzeit für Osteuropäische Geschichte.*
- *Prof. Dr. Silke Satjukow ist Professorin für Geschichte der Neuzeit an der Universität Halle und arbeitet seit langem zur Alltagsgeschichte in Diktaturen des 20. Jahrhunderts.*

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Rainer Gries ist Leiter des Fachbereichs Psychologische und Historische Anthropologie an der Sigmund Freud Privat Universität Wien.

Bild: Das Gemälde »Weiterbildung und Mütterlichkeit« (DDR, 1971) von dem Dresdner Künstler Erich Gerlach zeigt eine Frau in ihrer Doppelrolle: Frauen werden in der DDR verstärkt in den Produktionsprozess miteinbezogen (Deutsches Historisches Museum; Kg 71/21; VG Bild-Kunst, Bonn 2020)

Notenbank Weimar • 14:00 Uhr • Podium

Das schnellste Land der Welt? Geschwindigkeit in der politischen Kultur und Gesellschaft der USA

Wenn ein Land im 20. Jahrhundert Tempo gemacht hat, dann ist es die USA. Vom rasanten Stummfilm-Slapstick über den Jazz bis zum Wettlauf zum Mond, vom Auto-Fließband und den Highways über den Jumbo-Jet bis hin zum Computer und Twitter/X: hier wurden Maßstäbe gesetzt. Auch in Politik und Gesellschaft und ihren Kontroversen, vom New Deal über die Bürgerrechtsbewegung bis zur Ära Trump? Die Verfassung ist eher auf Verzögerung angelegt und wurde in 235 Jahren nur 27-mal geändert. Andererseits ist die Politik der USA heute so polarisiert und so rasant wie selten zuvor – ein »Vorbild« für rechte Populisten weltweit. Wir möchten mit Ihnen diese Aspekte und Widersprüche des amerikanischen Tempos diskutieren: im Alltag, in der Gesellschaft und in der Politik.

- Prof. Dr. Michael Dreyer lehrt Politikwissenschaft an der FSU Jena. Er schätzt den amerikanischen Supreme Court für seine Langsamkeit.
- Dr. Matthias Enders hat über amerikanische Wissenschaftspolitik promoviert und würde sehr gern einmal mit Warp-Geschwindigkeit reisen.
- Prof. Dr. Jörg Nagler war Professor für Nordamerikanische Geschichte an der FSU Jena. Ihm sagt schneller Jazz besonders zu.

Stadtmuseum Weimar • 15:00 Uhr • Vortrag

Arbeiten bis zum Umfallen: Fordismus in der Zwangs- und Akkordarbeit während der NS-Diktatur

Am Beginn des 20. Jahrhunderts revolutionierten der sogenannte Taylorismus und Fordismus die industrielle Produktion in den USA. Charakteristisch war die zeitlich genau getaktete und arbeitsteilige Herstellung von (Konsum-)Gütern. Der vom Fließband rollende VW-Käfer hat hierzulande den Eindruck erweckt, dass dieses Produktionssystem erst nach 1945 in Deutschland Einzug gehalten hat. Doch schon in den 1920er Jahren finden sich viele Übertragungen, die dann ab ca. 1935 vom NS-System forciert werden. Im System der Zwangsarbeit und in den Konzentrationslagern findet diese »Rationalisierung« ihren perfiden Höhepunkt, so etwa im »Hungern nach dem Leistungsprinzip« für Ostarbeiter*innen und der »Vernichtung durch Arbeit« für KZ-Häftlinge.



Bild: Ressource Mensch: Häftlinge des Konzentrationslagers Sachsenhausen bei harter körperlicher Arbeit in einem Klinker-Werk, ca. 1940 (Bundesarchiv: Bild 183-A0706-0018-020, Fotograf: o.A.)

Der Vortrag beleuchtet die Frage, was einen solchen »Kriegsfordismus« von dem ursprünglichen, auf zivilen Konsum ausgerichteten Fordismus unterscheidet. Lassen sich »Sklavenarbeit« und »moderne« fordistische Produktion miteinander vereinbaren? In welchem Verhältnis standen der NS-Rassismus und auf individuelle Leistung zielende Lohnsysteme? Eine wenig beachtete Seite des Faktors Zeit im NS-System wird dabei sichtbar. Vortrag von:

- *Prof. Dr. Rüdiger Hachtmann leitete das Projekt »Das fordistische Jahrhundert« am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und war Mitglied der unabhängigen Historikerkommission zur Aufarbeitung der Geschichte des Reichsarbeitsministeriums im NS.*

Moderation der Diskussion: Dr. Philipp Neumann-Thein, stellvertretender Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Notenbank Weimar • 16:00 Uhr • Podium

Wer zählte die Zeit?

Zur Geschichte unseres Umgangs mit Zeit

Fast alle Vorgänge des heutigen Lebens richten sich an präzisen Uhrzeiten, an getakteten Fahrplänen, an Arbeitszeiten und einer Logistik aus, die auf ein rasantes Tempo und eine Lieferung »just in time« ausgerichtet sind. Warten zu müssen, gilt als eine Zumutung, »vertane« Zeit als ein Ärgernis. Zugleich wünschen sich alle »mehr Zeit«. Diese paradoxe Spannung unseres Lebensalltags ist in der Forschung neu ausgeleuchtet worden. Deutlich wird dabei, dass um den »richtigen« Umgang mit Zeit stets gerungen wurde.

Ein Blick zurück ins 19. und 20. Jahrhundert offenbart eine Vielfalt an Vorstellungen und Umgangsformen mit Zeit. Ob Sonnen- oder Eisenbahnzeiten, Welt- oder Zonenzeit, institutionalisierte oder flexible Arbeitszeiten, Pünktlichkeit oder Schlendrian, Beschleunigung oder

Muße: »Zeit« machte sich in allen Bereichen des Lebens – teils widersprüchlich – bemerkbar und war ein Gegenstand fortgesetzter Auseinandersetzungen. Die historische Rückschau auf diesen vielfältigen Umgang mit dem Faktor Zeit trägt dazu bei, einige der Selbstverständlichkeiten unseres alltäglichen Umgangs mit dieser scheinbar so objektiven, unbarmherzigen und digital getakteten Kategorie zu unterlaufen. Mit Ihnen diskutieren:

- *PD Dr. Caroline Rothauge, deren Buch »Zeiten in Deutschland 1879–1919. Konzepte, Kodizes, Konflikte« im November 2023 erscheint. Sie lehrt Neuere und Neueste Geschichte in Eichstätt und Hamburg.*
- *Dr. Sina Steglich, die in ihrem Buch »Zeitort Archiv. Etablierung und Vermittlung geschichtlicher Zeitlichkeit im 19. Jahrhundert« (2020) die Zeit als historische Kategorie untersucht. Sie lehrt Neuere und Neueste Geschichte in München.*

Moderation: Prof. Dr. Dirk van Laak, Professor für Geschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts in Leipzig



Bild: Eine Uhr für alle? Gut sichtbar scheint die Uhr den Takt der Großstadt vorzugeben, hier an der Kreuzung Friedrichstraße – Unter den Linden in Berlin, 1913 (Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-R42722, Fotograf: o.A.)

Kommunales Kino mon ami • 17:00 Uhr • Film

»Eins, zwei, drei«

USA (1961); R: Billy Wilder; D: James Cagney, Horst Buchholz, Pamela Tiffin; 110 min.

»Ein, zwei drei« gilt als einer der schnellsten Filme überhaupt. Sein Tempo rührt nicht etwa vom Einsatz rasender Technik her, sondern von rasanter Sprache. In spritzigen Dialogen hagelt es Pointen, dass man mit dem Lachen kaum nachkommt. Die Sprachkomik sprüht aus Gegensätzen, die kaum größer sein könnten: die weltrevolutionären Phrasen des jungen deutschen Kommunisten Otto Piffel treffen auf den kommandohaften Business-Ton des amerikanischen Cola-Bosses C. R. MacNamara. Dazwischen irrlichtern die deutschen Firmen-Angestellten, die sich im Berlin des Jahres 1961 noch immer der Sprache des Dritten Reichs zu entwöhnen versuchen. Sein feines Sprachempfinden hatte sich der Regisseur auf seiner langen Odyssee vom galizi-

schen Juden Samuel Wilder zum Regisseur Billy Wilder in Hollywood erworben.

Noch während der Dreharbeiten wurde die rasante Screwball-Komödie von der Geschichte überholt: seit dem 13. August 1961 war Berlin eine geteilte Stadt und die Dreharbeiten mussten in München unter einem Nachbau des Brandenburger Tors fertiggestellt werden. Die Filmeinführung übernimmt:

- *Dr. Jens Riederer, der das Stadtarchiv Weimar leitet und eine Leidenschaft für die Filmkunst mitbringt.*

Stadtmuseum Weimar • 17:00 Uhr • Podium

Ein Update für die Grund- und Menschenrechte?

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges werden die Grund- und Menschenrechte in immer wieder neuen Erklärungen und Konventionen international kodifiziert. Ihre rechtliche, politische und soziale Umsetzung obliegt den einzelnen Staaten und variiert zwischen ihnen sehr stark.

Zudem wirft der rasante gesellschaftliche und politische Wandel der letzten zwei Jahrzehnte die Frage auf, ob die Grundrechte den damit verbundenen Herausforderungen noch genügen. Erfassen sie überhaupt noch die drängendsten Fragen unserer Zeit wie die Klimakrise und das Artensterben oder Flucht, Vertreibung und Migration auf dem ganzen Globus? Decken sie neue gesellschaftliche Realitäten wie etwa neue Definitionen von Geschlecht und Familie noch hinreichend ab? Welche Grundrechte haben wir im Zeitalter der Digita-

lisierung und angesichts des beginnenden Siegeszuges der Künstlichen Intelligenz?

Diese Fragen werden nicht nur gesellschaftlich rege diskutiert, sondern spiegeln sich auch in unterschiedlichen Initiativen und Positionen in der Grundrechtspolitik wider – nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Staaten wie etwa Frankreich. Zeit also für einen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und politischen Dialog über die Frage: Welches Update für die Grund- und Menschenrechte? Es diskutieren mit Ihnen:

- *Prof. Dr. Pierre Farges (Paris, angefragt), Michael Hasenbeck (Erfurt, angefragt), Dr. Miriam Saage-Maaß (angefragt)*

Moderation: Michael Helbing (Weimar, Thüringer Allgemeine)

Notenbank Weimar • 18:00 Uhr • Podium

Zeitwohlstand und Zeitsouveränität im 21. Jahrhundert

Man kann sie weder anfassen, riechen noch schmecken, und doch ist Zeit wohl eine der wichtigsten Ressourcen unserer Tage. Die Frage, wer oder was über unsere Zeit bestimmt, ist in einer individualistischen Gesellschaft eine Schlüsselfrage hinsichtlich der Autonomie oder Fremdbestimmung des Einzelnen. Über wie viel meiner Tages- und Lebenszeit kann ich selbst verfügen? Die Antwort auf diese Frage wird mehr und mehr zu einem Gradmesser für individuelle Freiheit und das Wohlstandsempfinden.

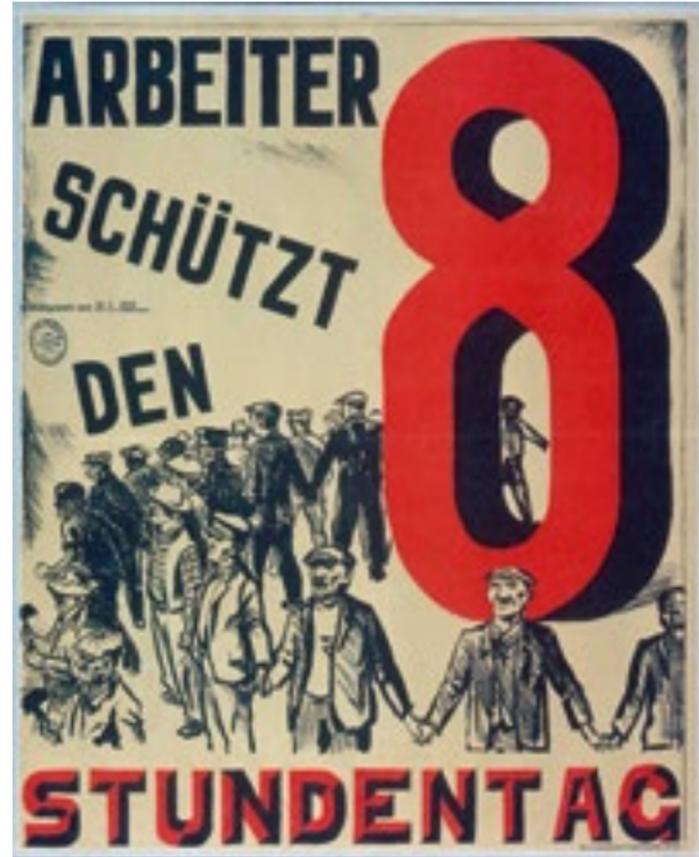
Es war ausgerechnet die Corona-Pandemie, die das in aller Deutlichkeit vor Augen führte, indem sie fast allen eine Auszeit verordnete, andere hingegen bis zur Erschöpfung beanspruchte. Mehr Zeit mit der Familie, als manchen lieb war und flexible Arbeitszeiten im

Homeoffice hielten Einzug. Vieles, was sich im gesellschaftlichen Zeitmanagement vorher angedeutet hatte, wurde nun ins Zentrum gesellschaftlicher Debatten gerückt: Die Vier-Tage-Woche und Arbeitszeitkonten, Teil- und Gleitzeit, Sabbaticals und Auszeiten werden stärker als zuvor diskutiert. Ist da eine Wohlstandsgesellschaft auf einem Selbstfindungstrip? Oder meint mehr Freizeit von den Bedürfnissen der Arbeit und Familie auch mehr Engagement für Zivilgesellschaft und Politik? Braucht die Demokratie vielleicht sogar mehr freie Zeit ihrer Bürgerinnen und Bürger? Es diskutieren mit Ihnen:

- *Dr. Laura Hanemann ist Soziologin an der Universität Frankfurt und forscht unter anderem zum Zeitmanagement in der Arbeitswelt, insbesondere bei »Soloselbständigen«.*
- *Prof. Dr. Norman Sieroka ist Professor für Theoretische Philosophie an der Universität Bremen und plädiert für einen taktvollen Umgang mit Zeit.*

Moderation: Dr. Andreas Braune wollte eigentlich nie wieder den Arbeits-Laptop mit in den Urlaub nehmen.

Bild: Plakat zur Reichstagswahl 1928. Der heutige Stand der regulären Arbeitszeit ist das Ergebnis langer sozialer und politischer Kämpfe
(Quelle: Bundesarchiv, Plak 002-034-003)



Notenbank Weimar • 20:00 Uhr • Podium

Deutschland in guter Verfassung? Demokratie unter Druck

Wie die letzten Landtagswahlen gezeigt haben, ist die Demokratie angesichts der Wahlergebnisse der AfD in ganz Deutschland unter Druck. Und in ganz Europa - wie der Blick nach Frankreich, Italien oder Ungarn zeigt. Lassen Sie uns aber auf Ostdeutschland schauen; viele sagen, die deutsche Vereinigung 1990 ging zu schnell. Weniger als ein Jahr dauerte es vom Mauerfall im November 1989 bis zur deutschen Vereinigung am 3. Oktober 1990. Begonnen hatte dieser Prozess mit der Friedlichen Revolution 1989, die eingebettet war in eine regelrechte mitteleuropäische Revolution: aus der Kraft der Bürgerrechtsbewegungen und ihren Bemühungen um eine Demokratisierung des Landes. 1990 wurde viel über die Verfassung diskutiert. Wurde damals eine Chance verpasst, dass wir Deutschen in Ost und West uns eine gemeinsame Verfassung geben

- eine Option, die vom Grundgesetz selbst ja vorgegeben war? Der Artikel, der das vorsieht, besteht bis heute. Warum eigentlich? Wie stehen wir zum Grundgesetz, das im kommenden Jahr 75 Jahre alt wird? Halten wir es für vorläufig oder wollen wir uns gemeinsam dazu neu bekennen - und den Artikel 146 streichen, der diese Vorläufigkeit festhält. Markus Meckel schlägt die Streichung des Artikels 146 zum 35. Jahrestag der deutschen Einheit im Jahr 2025 vor. Darüber diskutieren mit Ihnen:

- *Markus Meckel war Außenminister in der einzigen demokratischen Regierung der DDR 1990, später von 1990 - 2009 Mitglied des Deutschen Bundestages*
- *Gerlinde Sommer ist Chefredakteurin der Thüringischen Landeszeitung*

Diesen Schwerpunkt zur "Rasanz der Transformation" und der demokratischen Kraft "Runder Tische" greifen wir am Sonntag in mehreren Veranstaltungen wieder auf.

Bild: Markus Meckel, © Emanuela Danielewicz



Kommunales Kino mon ami • 20:00 Uhr • Film

»Lola rennt«

D (1998); R: Tom Tykwer; D: Franka Potente, Moritz Bleibtreu; 81 min.

Tom Tykwers experimentierfreudiger, international erfolgreicher und hochgelobter Film erzählt die Geschichte des jungen Berliner Pärchens Manni und Lola. Ein ganz normaler Tag in Berlin kurz vor der Jahrtausendwende. Manni (Moritz Bleibtreu) fungiert erstmalig als Geldkurier einer Autoschieberbande. Doch der vermeintlich einfache Loyalitätsbeweis gegenüber dem Bandenführer entpuppt sich als großes Problem...

»Lola rennt« erscheint wie die Spielwiese Tom Tykwers, auf der er die vielen technischen Möglichkeiten des filmischen Mediums ausprobieren kann. Hier geben sich Realfilm, kurze Animationspassagen und Fotoreportagen die Klinke in die Hand.

Es wird mit Zeitlupe, Splitscreen-Technik und rotierender Kamera gearbeitet. Dazu kommen schnelle Schnitte im Stakkato-Rhythmus à la MTV, die dem Film ein ungeheures Tempo verleihen. Schnell, pulsierend, dynamisch ist der Thriller, der auf herausragende Weise das Lebensgefühl dieser Zeit einfängt. Die Filmeinführung übernimmt:

- *Dr. Simon Frisch, der an der Bauhaus-Universität Weimar Film- und Medienwissenschaft unterrichtet.*

Festsaal Rathaus Weimar • 11:00 Uhr • Vortrag

Das »Tausendjährige Reich« und »Überholen ohne einzuholen«: »Zeit« in den deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts

Philosophen haben seit der Antike gefragt, wie die Zeithorizonte von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammenhängen. Historiker können zumindest klären, wie sie im 20. Jahrhundert miteinander in Beziehung gesetzt wurden. Dies geschah auf sehr unterschiedliche Weise - die Weimarer Demokratie war von einer anderen Zeitordnung getragen als das »Dritte Reich«, beide unterschieden sich vom Zukunftspathos der DDR. Der Vortrag zeichnet nach, wie die »Zeit-Verhältnisse« von Vergangenheit und Zukunft nach dem Ende der Weimarer Republik in den beiden Diktaturen des 20. Jahrhunderts in Deutschland in den Dienst der Politik gestellt wurden. Deutlich wird dabei: »Zeit« wurde dort zu einer zentralen Ressource zur Legitimation



Bild: Vom 25. bis 29. Mai 1950 fand in Berlin das Deutschlandtreffen der Jugend statt, an dem 500.000 junge Friedenskämpfer und zahlreiche ausländische Gäste teilnahmen (Bundesarchiv, Bild 183- M0319-306, Fotograf: Otto Donath)

der konkurrierenden Weltordnungen von Nationalsozialismus und Kommunismus. Vortrag:

- *Professor Dr. Martin Sabrow war von 2004 bis 2021 Direktor des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschungen Potsdam und Professor für Neueste und Zeitgeschichte an der HU Berlin. Seit er im »Ruhestand« ist, enteilt ihm die Zeit noch mehr als je zuvor.*

Moderation: Prof. Dr. Silke Satjukow ist Professorin für Geschichte der Neuzeit an der Universität Halle und arbeitet seit langem zur Geschichte der Diktaturen des 20. Jahrhunderts.

Notenbank Weimar • 12:00 Uhr • Podium

Nachrichtenfluten - Von der Tagespresse zu Twitter/X

Die Geschichte der Medien ist eine Geschichte der Beschleunigung. Zeitungen tragen den Bezug zur Zeit ja bereits in ihrem Namen. Zur Hochzeit der Tagespresse, also vor dem Aufkommen von Radio und Fernsehen, hielten Zeitungen ihre Leserinnen und Leser mit zwei, manchmal sogar mit drei Ausgaben pro Tag auf dem Laufenden. Titel wie die »Berliner Neuesten Nachrichten« (ersch. 1881-1919) formulierten das Versprechen größtmöglicher Aktualität sogar schon in großen Buchstaben auf dem Titelblatt.

Das Internet-Zeitalter hebt diese Entwicklung auf ein neues Niveau. Galt lange das Sprichwort »Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern«, werden Nachrichten inzwischen in Echtzeit gepostet, getwittert und öffentlich kommentiert. Viele Menschen haben das Gefühl,

Festsaal Rathaus Weimar • 13:00 Uhr • Podium

Die Rasanz der Transformation: Bangen, Freuen, Lernen, Beeilen und Warten im Systemwechsel 1989/90 (Podium)

Auf diesem Podium möchten wir dazu einladen, mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ins Gespräch zu kommen, die sich in ihrer Forschung mit der Systemtransformation 1989/90 beschäftigen. Wir weiten dabei den Blick und vergleichen die Ereignisse in den neuen Bundesländern mit den Bedingungen, wie sie in anderen Ländern des ehemaligen »Ostblocks« vorherrschten. Wo lagen die Gemeinsamkeiten, wenn man sich auf einmal und sehr plötzlich an den Erfordernissen einer Marktwirtschaft ausrichten musste? Gab es Unterschiede, wenn man die Transformation aus eigener Kraft gestalten konnte, ohne die Unterstützung von alten Bundesländern? Wer wurde überrumpelt, wer ergriff die Chancen? Und was bedeutete dieser rasante

Wandel für die politische Kultur und die junge Demokratie in den ehemals sozialistischen Ländern? Darüber diskutieren mit Ihnen:

- *Dr. Agnès Arp hat in einer Vielzahl von Projekten zu Transformationserfahrungen in den neuen Bundesländern und Europa geforscht.*
- *Prof. Dr. Valeska Bopp-Filimonov (angefragt) ist Juniorprofessorin für Romanistik an der Universität Jena und forscht unter anderem zur politischen Transformation und Erinnerungskultur in Rumänien.*
- *Prof. Dr. Kornelia Kończal ist Professorin für Didaktik der Geschichte und forscht zur Geschichts- und Erinnerungskultur in Polen.*

Moderation: Dr. Justus H. Ulbricht ist Historiker und Germanist und pflegt die demokratische Transformation bis heute, selbst im Ruhestand.



Bild: Abwrackprämie 1992: Trabi gegen West-Auto (Bundesarchiv, B 145 Bild-00111237, Fotograf: Engelbert Reineke)



Bild: Bankfiliale in Berlin-Charlottenburg, in der sich im November 1989 DDR-Bürger ihr Begrüßungsgeld abholen (Bundesarchiv, B 145 Bild-00101558, Fotograf: Klaus Lehnartz)

Festsaal Rathaus Weimar • 15:00 Uhr • Gespräch

Die Rasanzen der Transformation: Bangen, Freuen, Lernen, Beeilen und Warten im Systemwechsel 1989/90 (Erzählcafé)

Die Zeit der Wiedervereinigung und die damit verbundenen Umbrüche werden oft als eine Zeit der Verdichtung empfunden. Ein neues Gesellschaftsmodell, ein neues Wirtschafts- und Rechtssystem, ein neues Bildungssystem und neue politische Organisationen und Verfahren hielten über Nacht Einzug in das Leben der Menschen. Vor allem beruflich war es für Viele eine Phase rasanter Transformation, banger Momente, kurzer Chancen und allzu oft: des Wartens auf neue Perspektiven, wenn man von plötzlicher Arbeitslosigkeit betroffen war.

Die Gleichzeitigkeit von Ereignissen in einer sehr kurzen Zeit erforderte eine Fokussierung, bei der einige Dinge im Nachgang verloren gehen oder vergessen

werden. Das Erzählcafé lädt dazu ein, Erinnerungen zu teilen und vergessenen Herausforderungen, Zeitnöten, Zeitängsten und ergriffenen Chancen nachzuspüren. Wie haben wir diese Zeit rasanter Transformation erlebt und welche Hoffnungen und Verluste waren damit verbunden?

Kommen Sie vorbei und berichten Sie von Ihren Erfahrungen, Eindrücken und Erinnerungen. Kleine Objekte, Erinnerungsstücke oder ein Foto und ihre Geschichten können auch mitgebracht werden.

Moderation:

- *Dr. Agnès Arp koordiniert die Oral-History-Forschungsstelle an der Universität Erfurt.*
- *Kristin Wenzel ist bildende Künstlerin und Kuratorin. Sie beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit dem Nachleben der Transformation nach 1989 und lebt in Bukarest.*

Kommunales Kino mon ami • 15:00 Uhr • Film

»Der Zufall - möglicherweise«

P (1981); R: Krzysztof Kieślowski; D: Bogusław Linda, Tadeusz Łomnicki, Bogusława Pawelec; 114 min.

»Der Zufall - möglicherweise« ist ein Schicksalsdrama aus dem Jahr 1987 von Krzysztof Kieslowski mit Boguslaw Linda und Tadeusz Lomnicki. Kieslowski drehte »Der Zufall möglicherweise« bereits 1981, veröffentlicht wurde der Spielfilm jedoch erst sechs Jahre später. Die Handlung spielt vor dem politischen Hintergrund des damaligen kommunistischen Polen, der Auseinandersetzung zwischen der Partei und den im Untergrund tätigen Oppositionellen. Am Beispiel von drei Versionen des Lebenslaufes des Protagonisten Witek Długosz untersucht der Regisseur die Rolle des Zufalls und des Determinismus als Faktoren des menschlichen Schicksals.

In der Fachwelt gilt das Werk als eines der besten und originellsten von Kieślowski überhaupt. Der Film wurde

durch die Verhängung des Kriegszustandes in Polen nach den Solidarność-Unruhen 1981 wegen seines unbequemen Inhalts von der polnischen Zensur verboten und erst gar nicht dem Publikum gezeigt. Eine Ausstrahlung im Ausland wurde ebenfalls nicht genehmigt. Die Filmeinführung übernimmt:

- *Bernd Karwen, der seit 1999 am Polnischen Institut in Leipzig arbeitet und dort für die Bereiche Literatur, Politik und Geschichte zuständig ist.*

Notenbank Weimar • 16:00 Uhr • Podium

Vielfältige Zeiten - Zeitvorstellungen in außereuropäischen Kulturen: Indien und China

In der Moderne hat sich seit der Frühen Neuzeit in Europa ein sehr lineares und zunehmend säkulares Zeitverständnis herausgebildet, in dem »Fortschritt« eine wichtige Rolle spielt. Auch die Standardisierung und wissenschaftliche Messung der Zeit spielt dabei eine wichtige Rolle. Im Kontakt mit anderen Kulturen merkt man auch heute noch schnell, dass es andere Vorstellungen von Zeit gibt: sehr traditionell oder religiös geprägte, zyklische und auch stärker an der Natur orientierte Zeitvorstellungen etwa, wie sie auch im vor-modernen Europa vorherrschend waren.

Auf dem Podium möchten wir über den europäischen Tellerrand hinausblicken und dies für den asiatischen Raum genauer beleuchten. Wir schauen dabei auf die großen, geschichtsträchtigen Reiche Indien und China.

Darüber wollen wir mit Ihnen und ausgewiesenen Experten für beide Kulturen diskutieren:

- *Prof. Dr. Patrick Eisenlohr ist Professor für die Gesellschaft und Kultur des modernen Indien und forscht vor allem zu Religion und Medien sowie kulturellen Austauschbeziehungen in der Region des Indischen Ozeans.*
 - *Prof. Dr. Axel Schneider ist Professor für moderne Sinologie in Göttingen und erforscht dort die kulturellen und gesellschaftlichen Folgen des Kontakts Chinas mit der europäischen Moderne.*
- Moderation: Dr. Andreas Braune kennt und schätzt Indien und China bislang nur kulinarisch.*

Stadtmuseum Weimar • 16:00 Uhr • Podium

Morgen schon nichts mehr wert: Die Hyperinflation von 1923

Kaum ein Ereignis der modernen deutschen Wirtschaftsgeschichte hat sich so sehr in das kollektive Gedächtnis der Deutschen eingebrannt wie die Hyperinflation von 1923. In zahlreichen Familien gehört noch heute zur Familienerinnerung, wie die Uroma oder der Uropa damals nach der Auszahlung des Lohns ins Geschäft eilten, um für die Millionen- oder Milliardenbeträge noch die nötigsten Lebensmittel zu kaufen, bevor das Geld am nächsten Tag nichts mehr wert war. Nie zuvor und nie wieder hat die Geldentwertung in Deutschland ein solches Tempo angenommen.

Doch was waren die Ursachen, was die Folgen? Wer waren Gewinner und wer die Verlierer? War die Inflation wirklich einer der Sargnägel für die junge Demokratie, weil sie so viele in die Armut stürzte? Wie konnte die

Teuerung so plötzlich beendet werden? Neben diesen historischen Fragen werden auf dem Podium auch die Langzeitwirkungen bis in unsere Gegenwart diskutiert. Haben die Deutschen seitdem ein irrationales Verhältnis zu Inflation und Deflation? Welche anderen Beispiele von Hyperinflationen gibt es? Wie bedrohlich ist die Inflation in Europa seit 2022? Können wir solche Herausforderungen heute besser handhaben als vor 100 Jahren? Darüber diskutieren mit Ihnen:

- *Prof. Dr. Oliver Holtemöller ist stellvertretender Präsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung in Halle und forscht zu verschiedenen Aspekten der Geld- und Wirtschaftspolitik.*
- *Prof. Dr. Heike Knortz ist Wirtschaftshistorikerin an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.*

Moderation: Tobias Barth ist Redakteur bei MDR Kultur.

In Kooperation mit dem Weimarer Republik e.V., der im Haus der Weimarer Republik zur Zeit die Sonderausstellung »Trauma 1923: Deutschlands Hyperinflation vor 100 Jahren« zeigt.



Bild: Wie wenig man sich für eine Million kaufen kann. Die Aufnahme stellt die ungeheuerlichen Preise für Lebensmittel dar (Bundesarchiv, Bild 183-R92558, Fotograf: o.A.)

Festsaal Rathaus Weimar • 17:00 Uhr • Podium

Über runde Tische, Räte und andere Formen demokratischer Selbstorganisation in revolutionären Zeiten

Manchmal scheint die Welt aus den Angeln zu fliegen. Alles wandelt sich in atemberaubender Geschwindigkeit, nichts ist mehr so, wie es war. Gerade in wilden Zeiten ist es wichtig, dass die Politik in der Lage ist, schnell und effektiv zu handeln und so der Gesellschaft zumindest den Eindruck (die Illusion?) von Kontrolle über den allgegenwärtigen Wandel zu vermitteln. Und wenn die Politik das nicht kann? Wenn sie gelähmt erscheint, unfähig oder unwillig, sich dem gesellschaftlichen Wandel zu stellen? Dann gesellt sich zur gesellschaftlichen die politische Revolution.

In der Geschichte findet man zahlreiche innovative und kreative Reaktionen auf solche Situationen. Wie bringt man ein neu eingerichtetes Parlament zum Funktionie-

ren? Welche Gremien können für öffentliche Sicherheit sorgen, wenn eine Staatsspitze plötzlich abdankt? Wie organisiert man eine Systemtransformation in und mit einem Staat, der fast willenlos geworden ist? Und hat das womöglich sogar etwas mit »Bürgerräten« zu tun?

Die menschliche und gesellschaftliche Fantasie ist gerade in Notzeiten scheinbar grenzenlos. Wie politische Innovationen in solchen Zeiten entstehen, aus welchen Quellen sie schöpfen, welche Wandlungen sie in der Auseinandersetzung mit »der Wirklichkeit« vollziehen, wie erfolgreich sie in der historischen Betrachtung erscheinen, und wo gerade heute ein Bedarf für neue politische Formen sein könnte, darüber diskutieren:

- *Dr. Hanna Delf von Wolzogen ist Herausgeberin der eben erschienenen »Briefe 1899–1919« von Gustav Landauer.*
- *Dr. Veronika Helfert ist Research Affiliate am Department of Gender Studies/Department of History der Central European University in Wien.*

- *Maria Schultz ist Vorstand der Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, die jüngst eine Ausstellung über Potsdamer Frauen in der Friedlichen Revolution erarbeitet hat.*

Moderation: Dr. Markus Lang, Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte e.V., Weimar.

Veranstaltung in Kooperation mit der Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte e.V.



Bild: Treffen des Jenaer Runden Tisches aus Oberbürgermeister und »Vertretern von Parteien, Massenorganisationen und Bürgerbewegungen« am 1.12.1989 (Bundesarchiv: Bild 183-1989-1201-042, Fotograf: Jan Peter Kasper)

Kommunales Kino mon ami • 18:00 Uhr • Film

»Modern Times«

USA (1936); R/D: Charlie Chaplin; 87 min

Vergeblich versucht der Tramp, die unzähligen Schrauben anzuziehen, die auf dem Fließband im schnellen Tempo an ihm vorbeiziehen. Wiederholt fällt er aus dem Takt und bringt damit die scheinbar perfekt funktionierende Maschinerie zum Erliegen.

Der Mensch verkommt in diesem Film zum hilflosen Rädchen in einem übermächtigen Getriebe. Bei seinem letzten Auftritt als Tramp kämpft Charles Chaplin mit dem für seine Figur typischen Slapstick gegen die Tücken der modernen Zeit. Fünf Jahre Planung und Drehzeit steckte er in seine kritische Satire über die Industrialisierung. Die Filmeinführung übernimmt:

- *Stummfilmpianist Richard Siedhoff, der in Weimar lebt und 2020 den Deutschen Stummfilmpreis gewann.*



»Tempo, Tempo?« – »Teempo!«

Womit würde unser Festival besser ausklingen, als bei einer schönen Tasse Tee? Bei all dem Tempo ist nun also die Zeit für wirkliche Entschleunigung gekommen. Doch wir bleiben dabei beim Faktor Zeit, denn sie spielt in allen Teekulturen eine wichtige Rolle, auch in der chinesischen. Da sind beispielsweise die hocharomatischen Tees aus der Familie der Wulongs, bei denen mitunter Sekunden zwischen einem himmlischen Genuss und schwer erträglicher Bitterkeit entscheiden können. Speziell für diese Tees entwickelte sich die Kunst des Gongfu-Tees, hierzulande frei mit »Teezeremonie« übersetzt. Sie bringt Ruhe in die Eile, Langsamkeit und Entschleunigung, ohne dabei die Bedürfnisse des Tees zu vernachlässigen. Die Zubereitung und der Genuss des Tees geben den Takt

vor und schaffen so einen geschützten Zeit-Raum vom Alltag. Genießen Sie die entschleunigende und entspannende Wirkung des Tees in einer kenntnisreich kommentierten »Teezeremonie«, die besonders den Faktor Zeit in den Blick nehmen wird.

- *Gongfu-Gastgeber Wieland Schulz (Leipzig) ist Sinologe, Mediziner und Tee-Enthusiast. Seit mehr als zehn Jahren bietet er unterschiedliche Teezeremonien, geführte Erlebnisse für Sinn und Sinne, Meditationen und Achtsamkeitspraxis mit Tee an. In Kooperation mit dem Konfuzius Institut Erfurt.*

Anmeldungen bitte unter konfuzius@ki-erfurt.de

Bild: Konfuzius-Institut-Erfurt

Tage der Geschichte

Gemeinsam mit vielen geschichtsvermittelnden Institutionen aus Weimar und Erfurt richten wir auch in diesem Jahr wieder die »Tage der Geschichte« aus. Alle Kooperationspartner öffnen ihre Pforten und zeigen vielfältige Geschichten, die sich (nicht nur) hinter den Fassaden verbergen. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns zusammen altbekannte Orte neu zu entdecken und eine Reise in die Vergangenheit zu unternehmen!

Erinnerungsstätte Topf & Söhne • 2. NOV • 19:00 Uhr

Buchvorstellung & Gespräch

»Jugend in Flammen« – Widerstand und Überlebenskampf eines jungen Mädchens im Warschauer Ghetto

Ehrengast der Buchpräsentation ist die Autorin selbst, begleitet von ihren Kindern Iris, Asa und Hanan. Auszüge aus dem Buch liest Franka Günther. Für die musikalische Umrahmung sorgen ihr Enkel Omri Vitis und der Berliner Cellist Tobias Unterberg.

Während der Nazi-Herrschaft verlor Aliza Vitis-Shomron, geboren 1928 in Warschau, fast ihre gesamte Familie. Hoffnung schöpfte sie in der jüdischen Jugendbewegung Hashomer Hatzair. Zu jung, um am bewaffneten Kampf teilzunehmen, war sie gerade alt genug, um über das Erlebte schriftlich Zeugnis abzulegen. Auf Papierresten hielt sie fest, wie ihre Familie und Freunde im Warschauer Ghetto ums Überleben kämpften. »Jugend in Flammen« erzählt vom Holocaust aus der Perspektive

eines im Untergrund aktiven Mädchens und von den Erlebnissen einer jungen Frau, die dem Konzentrationslager Bergen-Belsen entkam, aus dem »gestrandeten Zug« bei Farsleben befreit wurde und nach Kriegsende in Israel einen Neuanfang wagte. Ihre Geschichte zu erzählen war, ist und bleibt ihr Vermächtnis.

Mit Aliza Vitis-Shomron (Israel), Dr. Stephan Stach (Leipzig), Omri Vitis (Israel)

Moderation: Petra Sawadogo (Erfurt)

Anmeldung erbeten unter: fsj.topfundsoehne@erfurt.de

Die Veranstaltung ist auf Deutsch und Hebräisch und wird von Dr. Josef Peter Jeschke (Halle) gedolmetscht.

In Kooperation mit dem Erinnerungsort Topf & Söhne.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Webseite, ob die aktuelle politische Situation die Anreise aus Israel und die Durchführung dieser Veranstaltung zulässt.



Bild: Aliza Vitis-Shomron, © Ronny Papst

Nietzsche-Archiv Weimar • 4. NOV • 11:00 Uhr • Führung
Nietzsche im Zeitalter der Beschleunigung

Zeit ist Geld, spätestens seit der Kapitalismus den bürgerlichen Menschen auf der Suche nach immer neuen Produkten und Märkten um den ganzen Erdball treibt. Beides scheint unnötig knapp und mahnt zur Eile. Wie kaum ein anderer Denker hat Friedrich Nietzsche die »Krankheit der würdelosen Hast« zum Thema seiner kulturkritischen Diagnosen gemacht. Glaubt man Nietzsche, so haben viele Angst davor, zur Besinnung zu kommen. Nach Jahren der geradezu hektischen philosophischen Schriftstellerei wurde für ihn selbst nach seinem Zusammenbruch die Villa Silberblick in Weimar ein Ort der unfreiwilligen Ruhe. Bei dieser Führung lernen Sie die temporeiche Innovationslust ebenso wie die Beschleunigungskritik Nietzsches kennen.

Eine Führung durch das Nietzsche-Archiv mit Prof. Dr. Helmut

Heit (Weimar) in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar.



Bild: Friedrich Nietzsche, Zeichnung von Edvard Munch, © Klassik Stiftung Weimar

Treffpunkt Goethe-Schiller-Denkmal Weimar • 04. NOV

12:00 Uhr Stadtrundgang

Auf den Spuren der NS-Zwangsarbeit in Weimar

Zwangsarbeit im Nationalsozialismus war ein massenhaftes und weitgehend öffentliches Verbrechen – auch in Weimar. Im Stadtrundgang werden die Geschichten der Zwangsarbeit im Weimarer Zentrum anhand von Beispielen und Biografien aufgedeckt. Wer waren die Zwangsarbeiter*innen in Weimar, wo kamen sie zum Einsatz, wer profitierte von Zwangsarbeit?

Stadtrundgang des Museums Zwangsarbeit im Nationalsozialismus mit Dr. Daniel Logemann. In Kooperation mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Hinweis: Sie möchten noch mehr über das Thema erfahren? Wir empfehlen im Anschluss den Vortrag »Arbeiten bis zum Umfallen: Fordismus in der Zwangs- und Akkordarbeit während der NS-Diktatur« (Seite 15)!

Bürgerhaus Ulla • 04. NOV • 15:00 Uhr • Event

Eine kleine Reise mit der UNO-Zeitkapsel

Die Ortschaften Ulla, Nohra und Obergrunstedt und ihre Umgebung westlich von Weimar bieten zusammen mit dem Landschaftspark allerlei kleinere und größere Orte und Artefakte aus der Geschichte mehrerer Jahrhunderte bis in die jüngste Zeit.

15:00 Uhr: Bildgeschichte zu den drei Ortschaften und ihrer Umgebung im Bürgerhaus Ulla, Vortrag Prof. Dr. Albrecht von Massow

16:00 Uhr: Besichtigung der Kirche und des Kirchvorplatzes in Ulla mit Christian Methfessel sowie der Ausstellung über den ehemaligen Flugplatz Nohra

17:30 Uhr: Musikalischer Ausklang mit Franziska Schuhmann (Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar) und einem kleinen Imbiss im Bürgerhaus Ulla

In Kooperation mit der Stiftung Landschaftspark Nohra.

Bauhaus-Universität Weimar • 04. NOV • 15:00 Uhr • *Erzählcafé*
Bauhaus Ost: Hochschulgeschichte erzählen – Frauen in der DDR

Mit der Umbenennung in »Bauhaus-Universität Weimar« im Jahr 1996 knüpfte die Universität an die Tradition des Bauhauses von 1919–1925 an. Die ehemalige Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB) geriet damit als direkte Vorgängerinstitution immer mehr in Vergessenheit. Das Erzählcafé für die Öffentlichkeit nähert sich in unmittelbarer und direkter Weise der Geschichte dieser Hochschulphase vor und um 1990.

Zu dem Erzählcafé werden zwei Alumni im Gespräch miteinander aus ihrem damaligen Erlebnishorizont berichten. Die Veranstaltungen vermitteln so eine Vorstellung davon, wie Geschichte subjektiv erlebt wird und wie verflochten persönliche Erfahrung mit größeren historischen Ereignissen sind. Das Erzählcafé will Geschichte mündlich überliefern und anderen Menschen nahebringen.

Ort: Atelier-Café im Innenhof der Bauhaus-Universität Weimar

Eine Veranstaltung des Internationalen Heritage-Zentrums der Bauhaus-Universität Weimar mit dem Archiv der Moderne.



Bild: Bauhaus-Universität Weimar, © Claus Bach

Notenbank Weimar • 05. NOV • 14.00 Uhr • Vortrag
**Bauhaus und Nationalsozialismus – Einblicke in ein
 komplexes Verhältnis**

Anlässlich des 2019 begangenen Gründungsjubiläums wurden das Bauhaus und seine internationale Bedeutung als Avantgarde-Schule des frühen 20. Jhdts. ausführlich gewürdigt. Die Anerkennung hat gezeigt, wie bedeutsam die künstlerischen Ergebnisse für die Moderne gewesen sind. Ein entscheidendes Thema kam dabei allerdings zu kurz: die Verstrickung der Bauhüsler*innen mit dem Nationalsozialismus nach 1933. Zwar waren nicht wenige von ihnen, insbesondere die ehemaligen Lehrenden, 1937 von der Aktion »Entartete Kunst« betroffen. Doch in derselben Zeit beteiligten sich auch zahlreiche ehemalige Bauhaus-Studierende an reichsweiten NS-Propagandaschauen. Sie stellten ihre Werke auf Kunsthandwerkpräsentationen aus, entwarfen Filmplakate, Möbel, Haushaltsdesign und sogar Hitler-Büsten.

- Der Vortrag von Dr. Anke Blümm gibt Einblicke in dieses komplexe Verhältnis. Er steht im Zusammenhang mit einem Ausstellungsprojekt, das von Mai bis September 2024 in Weimar zu sehen sein wird.

In Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar.



Bild: Walter Gropius (Architekt): Bauhausgebäude Dessau (1926) als Gauführerschule der NSDAP (1937), © Klassik Stiftung Weimar

Haus der Weimarer Republik Weimar • 05. NOV • 14:30 Uhr
Führung

Als die Inflation durchs Land galoppierte

Im Herbst 1923 mussten die Menschen vor allem bei einer Sache mächtig Tempo machen – beim Geldausgeben. Die Hyperinflation vor 100 Jahren wurde zum Trauma der Deutschen und prägt bis heute ihr Verhältnis zum Geld. Aus Anlass des runden Jahrestages zeigt das Haus der Weimarer Republik eine umfangreiche Sonderausstellung zum Thema mit einer Reihe von Exponaten, Geschichten und Fakten zur Inflation damals und heute. Mit der Ausstellung wurde zugleich der Erweiterungsbau für den zentralen Erinnerungsort an die erste deutsche Demokratie in Betrieb genommen.

Im Rahmen einer öffentlichen Führung erläutert Stephan Zänker, Geschäftsführer des Trägervereins Weimarer Republik e.V., das Anliegen des Hauses und nimmt die Besucherinnen und Besucher hinein in die im Wort-

sinn verrückte Zeit des Jahres 1923.

In Kooperation mit dem Weimarer Republik e.V.

*Hinweis: Sie möchten noch mehr über das Thema erfahren?
 Wir empfehlen im Anschluss das Podium »Morgen schon nichts mehr wert: Die Hyperinflation von 1923« (Seite 34)!*

Tivoli Gotha • 2. NOV • 16:00 Uhr • Podium

Die letzte Gothaer Postkutsche und die europäischen Verkehrsrevolutionen, 1860–1930

Als 1931 die letzte Postkutsche Gothas außer Dienst genommen und durch motorisierte Kraftwagen ersetzt wurde, war dies schon sehr nah an dem Ende des Einsatzes tierischer Zugkraft in Transport, Industrie und Landwirtschaft in Deutschland. Zwar gehörten Pferdefuhrwerke noch bis in die Nachkriegszeit des Zweiten Weltkrieges zum typischen Stadtbild selbst von Großstädten. Doch der zweite Teil der großen europäischen Verkehrsrevolution war in vollem Gange. Automobile und Lastkraftwagen ersetzten nun, was die erste Revolution an tierischer Zugkraft noch übrig gelassen hatte. Denn gerade auf langen Strecken hatte die Eisenbahn schon längst ihren Siegeszug angetreten.

Die Folge dieser Revolutionen war eine enorme Erhöhung von Reise- und Transportgeschwindigkeiten – und

eine »Verkleinerung« des Raums. Orte, die für Jahrhunderte mehrere Tagesreisen entfernt waren, waren nun in einigen Stunden oder an einem Tag zu erreichen. Wie veränderten diese Revolutionen die Zeit- und Raumwahrnehmungen der Menschen? Wie änderten sie Raum- und Wirtschaftsstrukturen? Ausgehend von Gotha und seinen Verbindungen in die Region möchten wir dies auch breiter für die damalige Zeit diskutieren. Denn die Beschleunigung, die die Menschen damals erlebten, ist uns in vielem näher, als man oft denkt. Denn zeitgleich nahm die dritte Revolution an Fahrt auf: Zepeline und Flugzeuge eroberten die Luft und erhöhten das Tempo noch einmal. Mit Ihnen diskutieren:

- *Dr. Thomas Eisentraut leitet die Abteilung Sammlung/Ausstellungen im Verkehrsmuseum Dresden. Seine Leidenschaft gilt dem Schiffsverkehr, privat liebt er zudem das Reisen mit dem Motorrad.*
- *Dr. Alexander Krünes ist der Stadthistoriker bei der Stadt Gotha.*

- *Prof. Dr. Kurt Möser ist Professor am Karlsruher Institut für Technologie und forscht zur Kulturgeschichte verschiedener Transportmittel. Selbst fährt er lieber Schiff, als dass er fliegt. Moderation: Dr. Andreas Braune ist wissenschaftlicher Leiter des Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte und überzeugter Bahn- und Fahrradfahrer. Kooperation mit der Stadt Gotha und dem Förderverein Gothaer Tivoli e.V.*

Bild: Auf zur letzten Fahrt der Gothaer Postkutsche 1931 (Quelle: Stadtverwaltung Gotha, Forschungsstelle Stadtgeschichte Gotha)



Tivoli Gotha • 02. NOV • 18.00 Uhr • Podium

»Mit uns zieht die neue Zeit« – Zeitkritik und revolutionäres Zeitempfinden in der frühen Arbeiterbewegung

1914 entstand das bekannte Arbeiterlied »Wann wir schreiten Seit' an Seit'«, in dem verheißungsvoll von der »neuen Zeit« gekündet wurde. Doch worin würde die eigentlich bestehen? So unklar das oftmals blieb: in einem war man sich sicher: Nur die organisierte Arbeiterschaft würde sie herbeiführen. Diese Vorstellung lag tief im Selbstverständnis der frühen Arbeiterbewegung begründet, seit Karl Marx ihr die weltanschaulichen Grundlagen auf den Weg gegeben hatte. Das Proletariat als »Lokomotive der Geschichte« sei dazu berufen, den gesellschaftlichen Fortschritt voran zu bringen, und zwar mit revolutionären Mitteln.

Die Gesellschaftskritik der frühen Arbeiterbewegung ist daher reich an Zeitmetaphern. Hinzu kommt, dass

der Faktor »Zeit« in ihrer Analyse des Kapitalismus eine zentrale Rolle spielte. Der Kampf um die Reduktion der Arbeitszeit, beispielsweise die Forderung nach dem 8-Stunden-Tag, war daher ein Teil des Ringens um die »neue Zeit«. In den Diskussionen um »Zeitwohlstand« und eine 4-Tage-Woche setzen sich diese Auseinandersetzungen sogar bis heute fort, wenn auch in milderer Form. Wo könnte man besser über revolutionäres Zeitempfinden damals (und heute?) sprechen als im Gothaer Tivoli, einem der zentralen Orte der organisierten Arbeiterbewegung? Mit Ihnen diskutieren:

- *Prof. Dr. Werner Greiling ist Vorsitzender der Historischen Kommission für Thüringen und hat neben vielem anderem auch zur Geschichte des Kalenderwesens geforscht.*
- *Knut Kreuch ist Oberbürgermeister von Gotha und betont die Bedeutung der Arbeitergeschichte als Teil der Stadtgeschichte.*

- Prof. Dr. Thomas Kroll ist Professor für Westeuropäische Geschichte an der FSU Jena und erforscht unter anderem die Sozial- und Ideengeschichte der Arbeiterbewegung.

Moderation: Judy Slivi ist bei »Arbeit und Leben Thüringen« tätig und eine exzellente Kennerin der Gothaer Stadtgeschichte.

Kooperation mit der Stadt Gotha und der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Die Postkarte »Die freie Zeit / dem Lied der Freiheit sei's geweiht« wirbt dafür, die erkämpfte Freizeit nicht nur am Meer, sondern auch in den Arbeitergesangsvereinen zu verbringen, 1871-1914 (Quelle: Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Sign. 6/CARD000282)



»Im Rausch der Neuen Zeit«

Ein Talkshowmoderator im Angesicht seiner größten Chance. Ein Zeitungsreporter, der durchs Leben wankt wie durch einen Alptraum. Was sind das für neue Zeiten? Wohin führen uns innere und äußere Verhältnisse, wenn sie keiner mehr überblickt? Lohnt es sich überhaupt, in die Vergangenheit zu schauen - wenn wir ständig in Höchstgeschwindigkeit unterwegs sind, immer der Zukunft entgehen?

»Im Rausch der Neuen Zeit« erzählt von zwei Menschen am Dreh- und Angelpunkt ihrer Epoche. Lukas Krautkrämer und Franz Wiesel, ein Talkshowmoderator und ein Journalist inmitten der Weimarer Republik. Der eine lebt im medial überhitzten 21. Jahrhundert, der andere in den gesellschaftlich und politisch aufreibenden Verhältnissen der 1920er Jahre. Einer im Fernsehstudio,

einer an seiner Schreibmaschine: Sie beide werden auf unterschiedliche Art und Weise zu Protagonisten des turbulenten Weltgeschehens.

Was sie verbindet, ist der Umbruch. Ein Fieber, ein Strudel, aus dem es kein Entrinnen gibt - denn die neue Zeit ist nicht nah. Sie ist schon längst da. Zelebrieren wir sie also: mit einem Blick zurück und nach vorn. Mit Liedern und Pamphleten und Hasstiraden. Mit Leichtigkeit, mit Schwermut, mit Gefühl. Und natürlich mit viel Rausch - und manchmal mit noch mehr Kater: Da habt ihr sie, eure neue Zeit!

In Kooperation mit dem Weimarer Republik e.V. und der musealis GmbH. Die Inszenierung wurde gefördert durch das Bundesministerium der Justiz.



Bild: Theaterstück »Im Rausch der Neuen Zeit«, © Candy Welz

Weimar

Bauhaus Atelier Café
Bauhaus-Universität Weimar
Geschwister-Scholl-Straße 6a
99423 Weimar

Bürgerhaus Ulla
Im Dorfe 37
99428 Grammetal (OT Ulla)

Festsaal Rathaus
Markt 1
99423 Weimar

Goethe-Schiller-Denkmal
Theaterplatz
99423 Weimar

Haus der Weimarer Republik
Theaterplatz 4
99423 Weimar

Kommunales Kino mon ami
Goetheplatz 11
99423 Weimar

Nietzsche-Archiv
Humboldtstraße 36
99425 Weimar

Notenbank Weimar
Steubenstraße 15
99423 Weimar

Stadtmuseum Weimar
Karl-Liebknecht-Straße 5
99423 Weimar

Erfurt

Erinnerungsort Topf & Söhne
Sorbenweg 7
99099 Erfurt

Gotha

Tivoli Gotha
Am Tivoli 3
99867 Gotha

Arnstadt

Theater Arnstadt
Schloßgarten
99310 Arnstadt

PARTNER

Das Weimarer Rendez-vous ist ohne eine Reihe von Förderern und Partnern gar nicht denkbar. Allen Fördermittelgebern und Kooperationspartnern sei an dieser Stelle ein großer Dank ausgesprochen!

Fördermittelgeber:

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Mediale Partnerschaften:



Thüringische
Landeszeitung



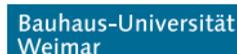
weitere Förderer:



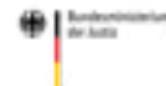
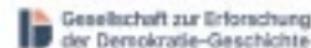
Staatskanzlei



Kooperationspartner:



Bauhaus-Universität Weimar
Internationales Heritage Zentrum



Impressum

*Förderverein Weimarer Rendez-vous
mit der Geschichte e. V.*

Gottfried-Keller-Straße 1

99425 Weimar

Franka Günther (Geschäftsführung)

Der Eintritt in alle

Veranstaltungen ist frei.

Zentraler Veranstaltungsort für
das Weimarer Rendez-vous ist die
Notenbank Weimar.

Programmleitung

Dr. Andreas Braune

Webseite

Julia Heinrich

Goldwiege | Visuelle Projekte

Projektmanagement

Julia Heinrich (Projektleitung)

Susanne Heine

Isabell Dietrich

Nele Radig

Hendrik Erdmann

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Niemann

Josephin Kalok

Pressearbeit · Newsletter

Josephin Kalok

Satz

SUHE | www.suhe-weimar.de

Social Media

Stella Drebber

Technik

Klangbild VT GmbH & Co. KG

Eckhard Baugatz, Berlin

Abbildungen

siehe Bildunterschriften

Bild- und Tonaufnahmen

*Bitte beachten Sie, dass bei einigen Veranstaltungen
Bild- und Tonaufnahmen angefertigt werden. Mit der
Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich mit
der anschließenden Verwertung der Aufnahmen durch
das Festival einverstanden. Sollten Sie damit nicht
einverstanden sein, wenden Sie sich bitte vor Ort an die
Mitarbeiter*innen des Festivals.*

Redaktionsschluss: 16.10.2023

**Tempo,
Tempo!**

WEIMARER-RENDEZVOUS.DE